



# MÄRKTE am Morgen

Dienstag, 15. Januar 2019 | Stand: 17:00 Uhr

Seite 1

Kurstabelle (Stand 15.01.2019, 17:00 Uhr,  
Veränderungen im Vergleich zum Vortag)

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	10881	25	0,23%
S&P 500	2599	17	0,64%
Nikkei	20555	196	0,96%
EUR/USD	1,144	-0,003	-0,25%
Euro Bund Future	164,76	0,190	0,12%
Eonia, %	-0,366	0,000	
3M Euribor, %	-0,308	0,000	
10J EUR Sw ap, %	0,777	-0,017	
10J Bundesanleihen, %	0,209	-0,022	
3M USD Libor, %	2,773	-0,006	
10J USD Sw ap, %	2,739	0,011	
10J US-Staatsanleihen, %	2,713	0,000	
OI Brent USD/Barrel	60,27	1,28	2,17%
Gold USD/Feinunze	1291,00	-0,72	-0,06%

Fakten für den Tag

08:00 Uhr	NOK	Immobilienpreise (4. Quartal, Vorquartal: 0,4 % ggü. Vq.)
10:30 Uhr	GBP	Konsumentenpreise (Dez., mittl. Erw. 2,1 % ggü. Vj.)
10:30 Uhr	GBP	Immobilienpreise (Nov., mittl. Erw. 3,0 % ggü. Vj.)
12:00 Uhr	TRY	Leitzinsentscheidung (mittl. Erw. 24,0 %, bisher 24,0 %)
16:00 Uhr	USD	NAHB Index (Jan., mittl. Erw. 56,0 USD, Vm. 56,0 USD)

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg Finance L.P.  
Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

## Schwellenländer profitieren von Wohlfühlwachstum in den USA

Wie der gestern veröffentlichte Empire State Index, der die Wirtschaftsstimmung im Staat New York widerspiegelt, zeigt: Nach einem sehr starken Wachstum im Jahr 2018 hat sich die US-Konjunktur zuletzt abgekühlt. Wie stark genau, das ist natürlich schwer einzuschätzen, da aufgrund des „Government Shutdowns“ beispielsweise Daten zum zyklischen Immobilienmarkt fehlen. Und auch die für heute geplante Veröffentlichung der Einzelhandelsumsätze wird sich wohl so lange verzögern, bis die Mitarbeiter des Handelsministeriums wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren. Derweil weisen die Modelle der drei Zentralbanken in Atlanta, St. Louis und New York eindeutig in eine Richtung: Allesamt schätzen sie das Wachstum für das letzte Quartal 2018 auf 2,5 bis 2,8 Prozent. Für das erste Quartal 2019 sieht die New York Fed momentan eine weitere Verlangsamung auf 2,1 Prozent. Dies sind – und wären weiterhin – gute Nachrichten für viele Währungen aus den Schwellenländern. Die Deutsche Bank erwartet, dass ein nicht zu schnelles, aber auch nicht zu geringes Wachstum in den USA das beste Umfeld für Währungen wie den brasilianischen Real, den südafrikanischen Rand oder den russischen Rubel darstellt. Die optimale Bandbreite beläuft sich geschätzt auf 1,5 bis 2,5 Prozent BIP-Wachstum und sorgt einerseits dafür, dass es nicht zu negativen Ansteckungseffekten aufgrund zu schwachen US-Wachstums kommt. Andererseits ist die Fed aber auch nicht gezwungen, wegen zu starken Wachstums und des daraus resultierenden Inflationsdrucks die Zinsen anzuheben. Letzteres könnte die Währungen der Schwellenländer belasten. Nicht zu heiß und nicht zu kalt – das ist genau die richtige Mischung für viele Schwellenländer.

**EUR/USD (1,1441)** Solange aufgrund des „Shutdowns“ in den USA wichtige Konjunkturdaten nicht veröffentlicht werden, rücken Daten, die noch bereitgestellt werden, natürlich umso stärker in den Mittelpunkt. Und da dem Markt seit Ende Dezember Zahlen zu Baubeginnen und Immobilienverkäufen vorenthalten werden, werden Marktteilnehmer heute genau hinsehen, wie sich die Stimmung in der US-Bauwirtschaft entwickelt hat. Der Index der „National Association of Home Builders“ – kurz NAHB – ist im letzten Jahr bereits von einem 20-Jahres-Hoch auf zuletzt 56 Saldenpunkte gefallen, was bedeutet, dass die Mehrheit der Befragten immer noch positiv gestimmt ist. Der Index wird stabil erwartet – weicht die veröffentlichte Zahl allerdings stark nach unten oder oben ab, hat der sonst wenig beachtete Index durchaus das Potenzial, den Markt zu bewegen. Ob es reicht, den EUR/USD-

Wechselkurs aus seinem momentanen Band von 1,14 bis 1,16 Euro je US-Dollar herauszuholen, wird sich allerdings zeigen müssen. Dafür spricht, dass der Dollar gemessen an der Kaufkraftparität zum Euro aktuell um rund 8 Prozent überbewertet ist. Seit 2005 war diese Überbewertung nur in 15 Prozent aller Fälle größer. Dagegen sprechen allerdings die momentanen Positionierungen am Optionsmarkt, die dafür sorgen, dass der EUR/USD-Wechselkurs in seinem Band gefangen bleibt. Erst bei einer Aufwertung des Euro über die Marke von 1,18 wäre mit nachhaltigem Momentum für die Gemeinschaftswährung zu rechnen.

**EUR/NOK (9,746)** In Norwegen werden noch Daten zum Immobilienmarkt veröffentlicht, so wie heute die Angaben zur Entwicklung der Immobilienpreise im vierten Quartal, die der Markt genau verfolgen dürfte. Nach Jahren stabiler Preissteigerungen fielen die Preise in drei der letzten sechs Quartale jeweils im Vergleich zum Vorquartal ab, wodurch Sorgen vor dem Platzen einer Blase laut wurden. Dies lastete zunehmend auf der norwegischen Krone (NOK), die sich in den letzten Jahren immer stärker von Entwicklungen am Ölmarkt entkoppelt hat. Zuletzt hatte sich der Immobilienmarkt aber wieder stabilisiert, denn sowohl im zweiten als auch im dritten Quartal stiegen die Preise. Setzt sich diese Entwicklung fort, könnte das die Währungshändler nicht nur weiter beruhigen, sondern auch die Norges Bank in ihrem Zinserhöhungszyklus bestätigen. Sie hatte zwar den Leitzins bei ihrer letzten Sitzung unverändert bei 0,75 Prozent belassen, jedoch bereits eine Erhöhung auf 1 Prozent im März angedeutet. Auch die weiterhin starken Einkaufsmanagerindizes sowie die zuletzt stärker als erwartete Inflation sprechen für eine Erhöhung des Leitzinses. Die Deutsche Bank rechnet sogar mit zwei Leitzinsschritten in diesem Jahr und in Folge mit einer stärkeren norwegischen Krone.

**EUR/TRY (6,223)** Fallende Ölpreise und niedrigere Zinsen in den USA wären eigentlich ein gutes Umfeld für die türkische Lira. Das schwierige geopolitische Umfeld lastet aber auf der Währung, die seit Jahresstart zu den schwächsten weltweit gehört. In diesem Umfeld muss die türkische Zentralbank heute ihre Leitzinsentscheidung fällen. Die drohende Rezession in der Türkei spricht für eine Absenkung, die immer noch sehr hohe Inflation dagegen. Der Markt wird die Entscheidung allerdings eher als Gradmesser dafür nutzen, wie unabhängig die Zentralbank noch ist. Eine Absenkung könnte Zweifel an ihrer Unabhängigkeit nähren und die Lira daher weiter schwächen.

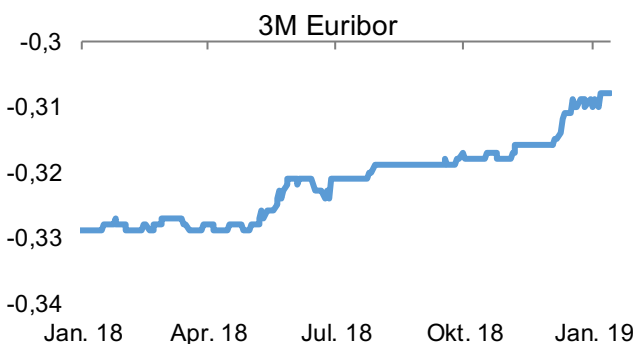
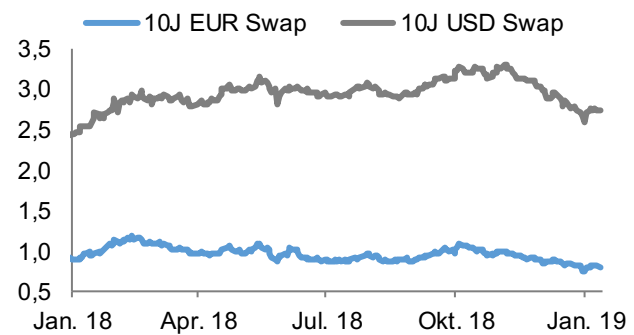
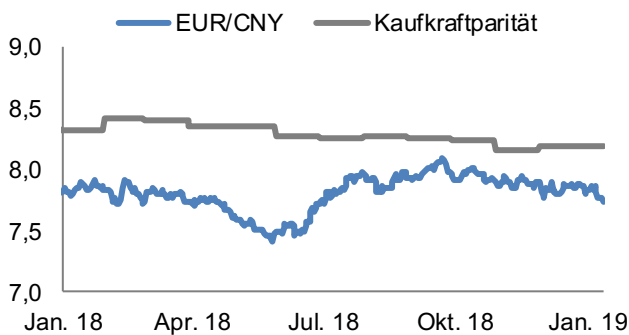
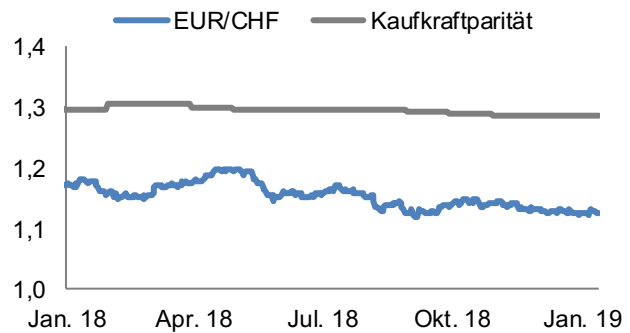
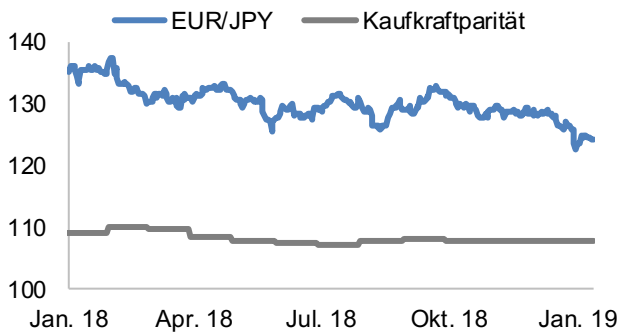
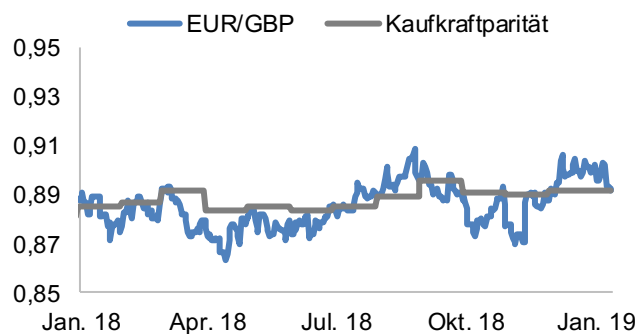
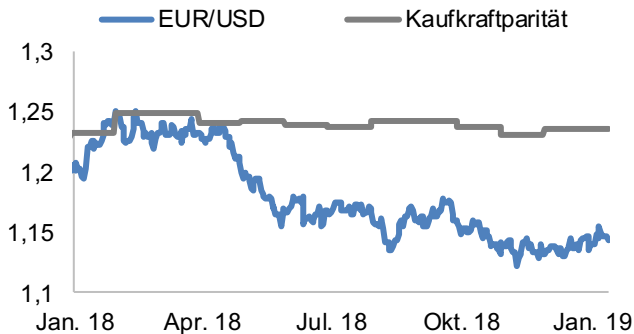


# MÄRKTE am Morgen

Dienstag, 15. Januar 2019 | Stand: 17:00 Uhr

Seite 2

## Wechselkurs- und Zinsgrafiken



Kurstabelle (Stand 15.01.2019, 17:00 Uhr, Veränderungen im Vergleich zum Vortag)

	Aktuell	+/-	19E Prognose
EUR/USD	1,144	-0,25%	1,15
EUR/GBP	0,893	0,19%	0,84
EUR/CHF	1,128	0,24%	1,15
EUR/JPY	124,160	0,09%	120,75
EUR/CNY	7,727	-0,40%	8,51
3M Euribor	-0,308	0,000	-0,28%
10J EUR Swap	0,777	-0,017	1,10%
Leitzins	0,00		0,00%

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg Finance L.P.

Soweit in diesem Newsletter von der Deutschen Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

**HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung.** Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019